Kunst I Literatur I Philosophie I Musik

neubeurer woche

PROGRAMM 2012 I 5. 6. 7. Oktober I Schloss Neubeuern

1911 – Hugo von Hofmannsthal war einer der bedeutenden Gäste zur Neubeurer Woche auf Schloss Neubeuern.

neubeurer woche

Zeit der Seele

Liebe Freunde der Neubeurer Woche,

seien Sie herzlich willkommen zu diesen besonderen Tagen auf Schloss Neubeuern. Das diesjährige Programm steht im Zeichen der Seele und ihres Bedeutungswandels über die Zeit. Begeben Sie sich gemeinsam mit Schauspielern, Musikern und Vortragenden auf die Spuren namhafter Künstler und Denker, die hier zu Gast waren, und lassen Sie sich inspirieren zu freundschaftlichen Begegnungen in geistvoller Geselligkeit.

Reinhard Käsinger
Erster Vorstand Neubeurer Woche e. V.

2012 Zeit der Seele

Zur zweiten „Neubeurer Woche" 2012

„Ich möchte die Bacteriologie der Seele gründen."
(Hugo von Hofmannsthal 1891)

Die historische Neubeurer Woche (seit 1911) war der Thinktank für die Protagonisten eines ausgedehnten europäischen Netzwerkes von Intellektuellen, Literaten, bildenden Künstlern und einflussreichen Vertretern des politischen und wirtschaftlichen Lebens der Zeit, wie Hugo von Hofmannsthal, Rudolf Borchardt, Rudolf Alexander Schröder, Rudolf Kassner, Annette Kolb, Grete Wiesenthal, Erwin Lang, Carl Jacob Burckhardt, Harry Graf Kessler, Franz von Lenbach, Julius Meier-Graefe, Rudolf Pannwitz, Helene von Nostiz, Théo van Rysselberghe, Gabriel von Seidl, Franz von Stuck, Richard Strauss, Eberhard von Bodenhausen und Henry von Heiseler.

Zentral für diese lebhafte künstlerische und intellektuelle Geselligkeit war jedoch nicht nur der magnetisch anziehende Hugo von Hofmannsthal, sondern die liebenswürdige Ottonie Gräfin Degenfeld, der der große Dichter besonders zugetan war. In der Inszenierung der „Ariadne auf Naxos" der heurigen Salzburger Festspiele hat der Regisseur Sven-Eric Bechtolf dieser hinreißenden Frau ein würdiges Denkmal gesetzt. Die Handlung der „Ariadne" wurde von ihm auf der Grundlage des berührenden Briefwechsels zwischen Hofmannsthal und Ottonie Degenfeld mit der Liebesgeschichte verwoben. Ob sich Ottonie Degenfeld jemals träumen hätte lassen, dass sie auf einer großen Bühne dargestellt und, vertreten durch eine Schauspielerin, in einem herrlichen Finale Hofmannsthal küssen würde?

Im vorigen Jahr haben wir – nach den berühmten hundert Jahren – unter dem Motto KUNST DER FREUNDSCHAFT die Neubeurer Woche als kleine „Konkurrenz" zu Salzburg wieder ins Leben gerufen. Wir erfüllen diese Idee der Zusammenkünfte auf Schloss Neubeuern mit neuem Leben, indem wir uns nicht nur aus historischem Interesse mit diesen beeindruckenden Neubeurer Begegnungen beschäftigen, sondern ihren geistigen Raum nutzen, um eine Erzählung unserer eigenen Gegenwart zu entwickeln.

Die „geistvolle Geselligkeit" (Hugo von Hofmannsthal) wiederaufnehmen bedeutet, dass diejenigen, die zur Neubeurer Woche zusammenkommen, das wie Freunde an diesem besonderen Ort tun (a REAL facebook), indem sie ihr Interesse, ihre Fragen und ihre Visionen mitbringen. Aus diesem Grund finden nach den besonderen Programmpunkten die „Salons" statt. In Lesungen und Gesprächen klingt der Abend in der einmaligen Atmosphäre der prachtvollen Räumlichkeiten des Schlosses aus. Das unterscheidet die „Neubeurer Woche" von den üblichen Symposien, Tagungen und Festivals.

Nachdem die erste Woche dieser Art sich dem Thema „Kunst der Freundschaft" gewidmet und auch ausführlich – insbesondere mit der Inszenierung von Hofmannsthals lyrischer Pantomime „Amor und Psyche" – dem Aspekt des Eros Raum gegeben hatte, haben wir für die zweite Neubeurer Woche 2012 das Motto ZEIT DER SEELE gewählt. Die „Psyche" in Hofmannsthals Pantomime wird am Ende des Stückes vergöttlicht, was ihre Rettung aus der Lebens- und Sprachkrise andeutet. Diesmal, in der Neubeurer Woche 2012, geht es nun nicht um die Sprachkrise, sondern um die Seelenkrise. Was ist eigentlich eine moderne „Seele"? Lässt sich die Seele überhaupt säkularisieren und modernisieren? Das Drama des zwanzigsten Jahrhunderts aus der Perspektive einer tiefgreifenden Transformation der „Seele" wird unser Thema sein. Hofmannsthal und sein Kreis gelten uns in diesem Zusammenhang als diejenigen, die sich auf der Schwelle zwischen dem alten „Reich der Seele" und der neuen Welt der Psychoanalyse und der modernen Massen-Psychotechnik befinden. Aber auch als diejenigen, die uns Mittel und Wege weisen, wie wir der zeitgenössischen „Austrocknung von Subjektivität" (Peter Sloterdijk) begegnen können.

Wieder ist unser Programm außerordentlich beeindruckend geraten: Ein Staatsvortrag der Sonderklasse macht am Freitag den Beginn mit Peter Sloterdijk als Redner, am Samstag wird auf der kleinen goldenen Bühne des Festsaales eine Preziose aufgeführt, nämlich die Premiere von „Der Tor und der Tod" in einer neuen Inszenierung des Landestheaters Bregenz unter der Leitung von Dirk Diekmann. Eine feine Studio-Ausstellung in der Bibliothek ist dem Andenken Rudolf Alexander Schröders gewidmet. Joachim Seng vom Goethehaus Frankfurt wird uns den Briefwechsel zwischen Ottonie von Degenfeld und Hugo von Hofmannsthal näherbringen, und am Sonntag zur Matinee gibt es zum Abschluss eine starke Dosis Sprache und Klang: die Altionischen Götterlieder von Rudolf Borchardt in der Rezitation von Dirk Diekmann, koloriert und kommentiert von Florian Lechners Glasschalenklängen und einer zweiteiligen Rede von mir.
Ich wünsche Ihnen wunderbare Tage in Neubeuern,
seien Sie herzlich willkommen!

Elisabeth von Samsonow
Künstlerische Leiterin der Neubeurer Woche

2012 ERFÖFFNUNG

Freitag, 5. Oktober 2012

17.00 Uhr **Ausstellungseröffnung und Buchvorstellung zur Reihe „Künstlergäste auf Schloss Neubeuern", Band 2: „Rudolf Alexander Schröder"**
Neuerscheinung zum 50. Todestag des Lyrikers, Übersetzers, Publizisten und Architekten, Einführung durch die Autoren **Klaus Goebel** und **Reinhard Käsinger**

18.00 Uhr **Empfang im Großen Salon**

19.00 Uhr **Begrüßung: Jörg Müller** *(Stiftungsvorstand Schule Schloss Neubeuern)*,
Reinhard Käsinger *(Vorstand Neubeurer Woche e. V.)*,
Josef Trost *(Erster Bürgermeister der Marktgemeinde Neubeuern)*

Einführende Worte:
Elisabeth von Samsonow
(künstlerische Leitung)

Eröffnungsvortrag im Festsaal

Peter Sloterdijk:

„Epochen der Beseelung.
Zur Geschichtsphilosophie des irritierbaren Innen"

Christoph Declara (Klavier)

spielt Werke von Johannes Brahms und Franz Liszt

AUSSTELLUNG

Freitag, 5. Oktober 2012

21.00 Uhr **Kaltes Buffet**

im Anschluss **„Geistvolle Geselligkeit"**
Lesungen in der Bibliothek und in verschiedenen Salons *(Bibliothek, „van de Velde"-Zimmer)*

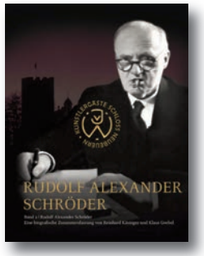
5. 6. 7. Oktober 2012

Freitag ab 17.00 Uhr
Samstag
Sonntag
ab 10.00 Uhr

Rudolf Alexander Schröder

Ausstellung zum 50. Todestag

Rudolf Alexander Schröder war zusammen mit Rudolf Borchardt ein wichtiges Mitglied des Freundeskreises um Hugo von Hofmannsthal auf Schloss Neubeuern. Schröder berichtete auf den ab 1910 jährlich stattfindenden Neubeurer Wochen und auf Gut Hinterhör über seine Begegnungen und karikierte sie in den Gästebüchern auf unnachahmliche Weise. Am 22. 8. 1962 starb der Lyriker, Übersetzer, Publizist, Architekt und Zeichner in Bad Wiessee.



Anlässlich des 50. Todestages widmet Schloss Neubeuern dem Dichter eine Publikation sowie eine Ausstellung in der historischen Schlossbibliothek.

Buchbestellung ab Oktober über: www.gaestebuecher-schloss-neubeuern.de

Samstag, 6. Oktober 2012

ab 10.00 Uhr **Einlass**

11.00 Uhr **Neubeurer Freundeskreis**
Gesprächsrunde im Festsaal
„Und drei sind eins: ein Mensch, ein Ding, ein Traum"
(Hugo von Hofmannsthal)
mit **Inka Mülder-Bach** *(Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literatur an der LMU München)* und
Friedmar Apel *(Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Bielefeld)*
Moderation: **Elisabeth von Samsonow**

Musik: Hubert Huber *(Klavier)* improvisiert über Kompositionen aus den historischen Gästebüchern des Schlosses Neubeuern

14.00 Uhr **Vortrag Joachim Seng**, *Bibliothek*
(Leiter der Bibliothek im Goethehaus Frankfurt/Main)
Zum Briefwechsel von Hugo von Hofmannsthal und Ottonie Gräfin Degenfeld

15.00 Uhr **Schlossführung** mit **Ulrike Gierlinger**

anschließend
geselliger Nachmittags-Tee oder -Kaffee

19.00 Uhr **Einführung in Hofmannsthals Theaterstück „Der Tor und der Tod"**, *Aula im Castello*
durch **Dirk Diekmann** *(Regisseur)* und
Friedmar Apel

Samstag, 6. Oktober 2012

20.00 Uhr **Hugo von Hofmannsthal:**
Der Tor und der Tod (1893), *Festsaal*
Premiere des Landestheater Vorarlberg

Der Tod	**ChrisTine Urspruch**
Claudio, ein Edelmann	**Dirk Diekmann**
Sein Kammerdiener	**Markus Menzel**
Claudios Mutter	**Adelheid Bräu**
Geliebte des Claudio	**Katrin Hauptmann**
Ein Jugendfreund	**Maximilian Laprell**
Violine	**Harald Stefanitsch**
Transplant Violinen	**Elisabeth von Samsonow**
Regie	**Dirk Diekmann**
Bühnen- & Kostümbild	**Julia Kopa**
Assistenz	**Ludwig zur Hörst**

Eine Koproduktion mit dem Vorarlberger Landestheater

im Anschluss **Geselliges Beisammensein**
im Großen Salon

Sonntag, 7. Oktober 2012

11.00 Uhr **Matinee** *in der Schlosskapelle*
„Musik? Und seltsam zu der Seele redende?"
(Hugo von Hofmannsthal)

Elisabeth von Samsonow: Bewusst und unbewusst. Vortrag in zwei Teilen
Dirk Diekmann: Rezitation Altionische Götterlieder in der Übertragung von Rudolf Borchardt
Florian Lechner: Glas-Klang-Performance

im Anschluss **Kaffeebar zum Abschied**
im Großen Salon

Peter Sloterdijk
Epochen der Beseelung
Geschichtsphilosophie des irritierbaren Innen

In seinem Opus magnum, der Trilogie „Sphären I–III" hat Peter Sloterdijk ein philosophisches Epos der Seele am Leitfaden jener Raumgestalt, der er die Beziehungsqualität der Intimität zuschreibt, entfaltet: als Geschichte der Kugel. Die drei Bände zeichnen die Qualität des Runden nach als Blasen, Globen, Schaum. Im Schicksal des Runden spiegelt Peter Sloterdijk die Veränderungen in der Auffassung der Seele bis zu den „Weltformkatastrophen der Moderne".
„Die Revolution der modernen Psychologie erschöpft sich nicht darin, zu erklären, dass alle Menschen konstruktivistisch wohnen und dass sie ohne Ausnahme dem Beruf von wilden Innenarchitekten nachgehen, die unablässig an ihrer Einquartierung in imaginären, sonoren, semiotischen, rituellen, technischen Gehäusen arbeiten. Die spezifische Radikalität der psychologischen Wissenschaften vom Menschen manifestiert sich erst, wenn sie das Subjekt als etwas auslegen, das nicht nur sich selbst in symbolischen Ordnungen einrichtet, sondern auch von Anfang an ekstatisch in die gemeinsame Welteinrichtung mit anderen hineingenommen ist. Es ist nicht nur der Designer seines eigenen, mit relevanten Objekten vollgestellten Innenraums, er muss sich immer und unvermeidlich auch als befreundetes Mobiliar, als Resonanzkörper, als feindliche Wand im Behälter des inneren Nahen und Nächsten hinstellen lassen. Folglich ist diese Beziehung zwischen menschlichen Subjekten, die ein Nähefeld teilen, zu beschreiben als die zwischen unruhigen Behältern, die sich gegenseitig enthalten und ausgrenzen. Wie kann dieses bizarre Verhältnis gedacht werden?
(...) Jedes Subjekt im realen konsubjektiven Raum ist ein enthaltendes, sofern es von den Umsichten und Einrichtungen Anderer umfasst und verzehrt wird. Das reale menschliche Nähefeld ist also nicht nur ein einfaches System von kommunizierenden Gefäßen: Wenn dein Flüssiges in meinen Röhren emporsteigt und umgekehrt das meine in den deinen, so gibt das nur den ersten Hinweis auf das, was Menschen kraft ihrer Verfugungen und ihrer Überläufe ineinander bewirken. Als ein System von hybriden kommunizierenden Gefäßen besteht der Humaninnenraum aus paradoxen oder autogenen Hohlkörpern, die zugleich leck und dicht sind, die einmal Behälter und einmal Inhalt spielen müssen und die zur selben Zeit Innenwand- und Außenwandeigenschaften besitzen. Die Intimität ist das Reich der surrealen autogenen Behälter."
(aus: Sphären I)

„Teleplastik"-Photographie des berühmten Parapsychologen Albert Freiherr von Schrenck-Notzing, häufiger Gast auf Schloss Neubeuern, um 1914

Joachim Seng zum Briefwechsel Ottonie Gräfin Degenfeld und Hugo von Hofmannsthal:

„Ich denke so oft an die Ariadne und dann fallen mir all die Schlacken weg".
Hugo von Hofmannsthal an Ottonie Gräfin Degenfeld

Der Briefwechsel zwischen Hugo von Hofmannsthal und Ottonie Gräfin Degenfeld ist der schönste und lebendigste im Werk des Dichters, „zutiefst human", wie Ulrich Weinzierl schreibt, ein „Credo von Hofmannsthals Menschenkunde" und in seiner Art einzigartig. Er enthält auch einige der schönsten Liebesbriefe, die im 20. Jahrhundert geschrieben wurden, und sie zeigen eine einfühlsame, zärtliche Seite Hofmannsthals, wie sie sonst vor allem in seinen dichterischen Texten zu finden ist. Das Ariadne-Thema, die Geschichte der durch einen furchtbaren Schicksalsschlag krank gewordenen jungen Frau, der Hofmannsthal mit einer Lesetherapie und besonderer Zuwendung den Weg zurück ins Leben wies, ist darin zentral vorgeprägt. Die Gräfin gilt als Vorbild für die „Ariadne". In dem Vortrag und der gemeinsamen Lektüre soll aber auch gefragt werden, inwieweit die junge Gräfin dem feinfühligen Dichter eine Lebenstherapie zukommen ließ, ihm zum Spiegel seiner eigenen Persönlichkeit wurde.

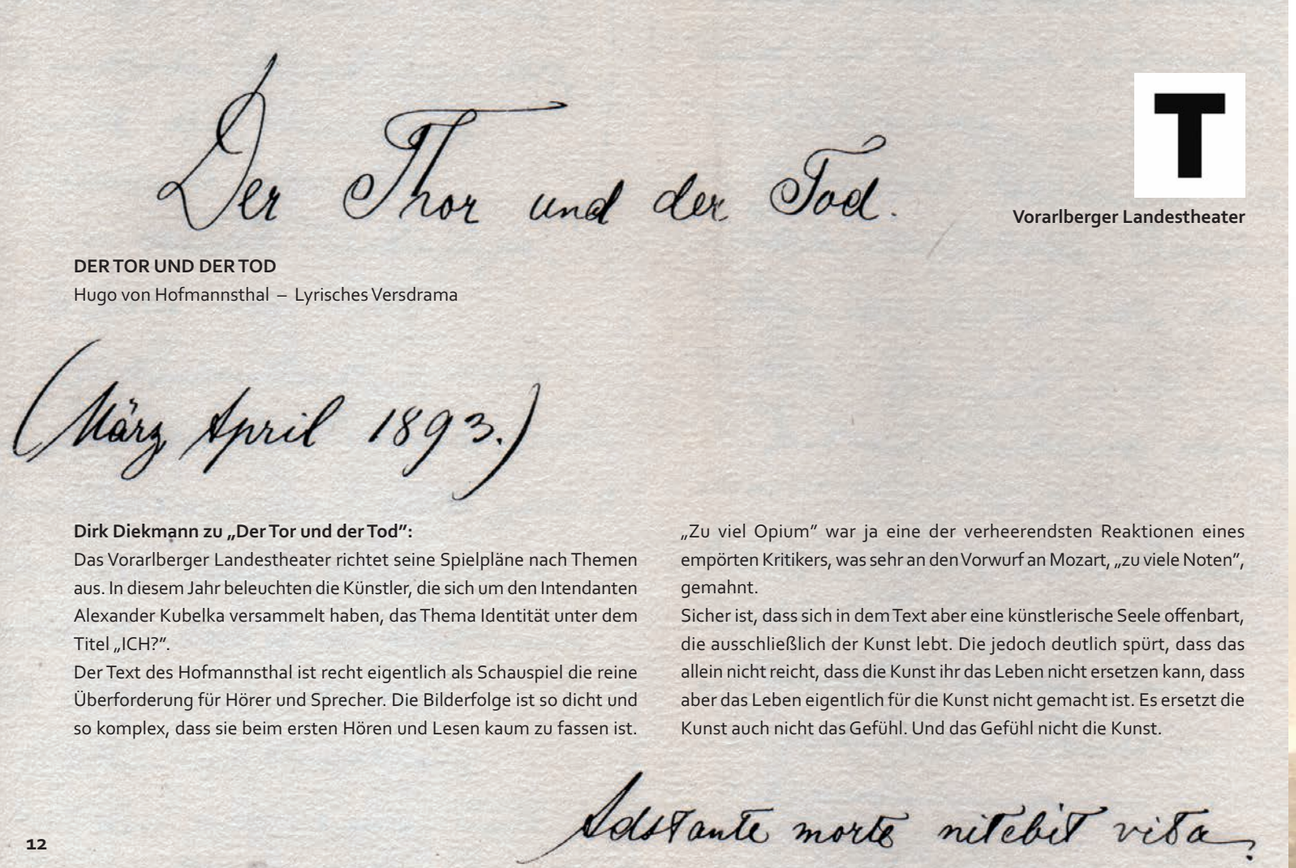
Christoph Declara zu den von ihm ausgewählten Klavierstücken:

Die Julius Otto Grimm gewidmeten Balladen op. 10 von Johannes Brahms entstanden im Jahr 1854. Das erste der vier Stücke ist von einer literarischen Vorlage inspiriert, nämlich von der schottischen Ballade „Edward", die Brahms in der deutschen Übersetzung in Herders „Stimmen der Völker" kennengelernt haben dürfte. Zu den übrigen Stücken findet sich zwar keine Referenz in der Literatur, doch ist der Titel „Balladen" durch den erzählenden Ton der Stücke gerechtfertigt. Franz Liszts „Mephisto-Walzer" ist den meisten Hörern ein Begriff als virtuoses Bravourstück und unter Pianisten gefürchtet aufgrund seiner horrend schwierigen Sprünge. Doch dieses Stück bietet weit mehr als die reine Zurschaustellung von Virtuosität. Es ist, wenn man um die Hintergründe der Komposition weiß, bedeutend tiefgründiger und poetischer als man auf Anhieb vermuten möchte.

Friedmar Apel zu Hofmannsthals Auffassung der Seele:

„Draußen sind wir zu finden
Tout paysage est un état d'âme (Amiel)"
(Hugo von Hofmannsthal)

Es lag vielleicht an Hofmannsthals extremer Wetterfühligkeit, dass seine Vorstellung von der Seele so erstaunlich unmetaphysisch ausfällt (abgesehen von der zeitkritischen Darstellung archaischer Volksfrömmigkeit im „Jedermann"). Seele bildet sich für ihn von jeher in der Reaktion auf die Außenwelt, besonders auf Luft, Ort, Tages- und Jahreszeit. So ist vorzüglich in der Landschaft, wie gerade der um Neubeuern, das „Reich der Seele" zu erfahren, wenngleich nie eindeutig und rational begreiflich.



Vorarlberger Landestheater

DER TOR UND DER TOD
Hugo von Hofmannsthal – Lyrisches Versdrama

Dirk Diekmann zu „Der Tor und der Tod":
Das Vorarlberger Landestheater richtet seine Spielpläne nach Themen aus. In diesem Jahr beleuchten die Künstler, die sich um den Intendanten Alexander Kubelka versammelt haben, das Thema Identität unter dem Titel „ICH?".
Der Text des Hofmannsthal ist recht eigentlich als Schauspiel die reine Überforderung für Hörer und Sprecher. Die Bilderfolge ist so dicht und so komplex, dass sie beim ersten Hören und Lesen kaum zu fassen ist. „Zu viel Opium" war ja eine der verheerendsten Reaktionen eines empörten Kritikers, was sehr an den Vorwurf an Mozart, „zu viele Noten", gemahnt.
Sicher ist, dass sich in dem Text aber eine künstlerische Seele offenbart, die ausschließlich der Kunst lebt. Die jedoch deutlich spürt, dass das allein nicht reicht, dass die Kunst ihr das Leben nicht ersetzen kann, dass aber das Leben eigentlich für die Kunst nicht gemacht ist. Es ersetzt die Kunst auch nicht das Gefühl. Und das Gefühl nicht die Kunst.

Matinee
„Musik? Und seltsam zu der Seele redende?"
(Hugo von Hofmannsthal)

Dieser Vormittag steht im Zeichen der Sprachgewalt **Rudolf Borchardts**. In seiner Übertragung der altionischen Götterlieder erfand Borchardt ein einzigartiges antikisierendes Urdeutsch, welches die ionische Welt unmittelbar lebendig werden lassen sollte. **Dirk Diekmann** rezitiert Passagen aus dem Demeterlied, dem Aphroditelied und dem Hermeslied in Borchardts Übersetzung. **Elisabeth von Samsonow** skizziert in ihrem Vortrag einen Horizont der nach oben und nach unten offenen Möglichkeiten der Seele („bewusst" und „unbewusst"). Verwoben in Rezitation und Vortrag bringt **Florian Lechner** seine großen Glasschalen, ihrerseits Sinnbild der Seele, zum Klingen. Was ursprünglich Prüfung der Qualität seiner Schalen war, die in einem riesigen Schmelzofen Form angenommen hatten, nämlich sie anzuschlagen und an ihrem Ton die Makellosigkeit des Materials zu überprüfen, wurde von Florian Lechner allmählich zur subtilen künstlerischen Performance entwickelt. Die schwebenden Töne, die seinen irisierenden Objekten entsteigen, bilden den Abschluss der Neubeurer Woche 2012.

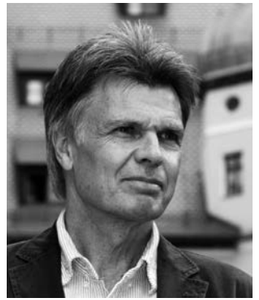
Rudolf Borchardt zu seiner Übersetzung der altionischen Götterlieder:
„Der Verfasser hat den letzten Bann, der über den alten Götterliedern Ioniens liegt, brechen wollen, indem er sie von der homerischen Voraussetzung endgültig ablöst und selbständig macht, sie darbietet, als was sie sind: nicht als Anhang, sondern als wären sie das einzige Urdenkmal des griechischen Völkermorgens, und hätte es weder Ilias noch Odyssee je gegeben. Er unternimmt es, zum ersten Male wieder, – seit sie am eleusinischen Markt und auf peloponnesischen Festfreiungen oder auf dem delischen Klippengrunde, zwischen schweren bunten Tempeln, vor Urvölkern, Ionern in langen Ärmelhemden, Ionerinnen mit steilen Korbhüten, die Ohren voll Goldschnecken, glühendblaue Ketten eng um den Hals, gesungen worden sind, – eine Menschheit, in deren Mitte sie mit der vollen Kraft des Originaldichters wieder eintreten mögen, aufzubieten."

„Erden Mutter Locken/ Die Gottheit will ich nun singen,
Sie und auch ihre Tochter, die Tänzerin, die Aidoneus
Raubte (das gönnt' ihm der Donnergewaltige, selber der Herr, Zeus)
Da sie ferne der Mutter/ Der Goldsichligen, Fruchtbarn,
Spiel trieb mit dem Gesinde, dem schwellenden, Ozeans Töchtern,
Blumen las, die Rose und Safran, Veilchen die schönen
Wies' entlang im üppigen Grün, und Sternhyacinthen
Und die Narkisse: die trieb, zu berücken das blumige Mädchen,
Erde nach Zeus Ratschluss/ Dem Herrn der Götter zu Dienste
Wundervoll in Duft und Wuchs; es knieten die's ansahn,
Götter unsterbliche so wie die Menschengebornen des Eintags."

(aus: Demeterlied)

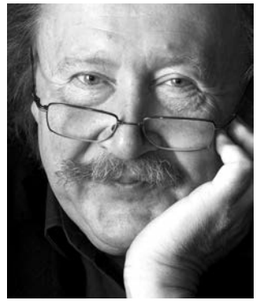
Prof. Dr. Elisabeth von Samsonow

Philosophin und Künstlerin, Professorin für philosophische und historische Anthropologie an der Akademie der bildenden Künste Wien, Gastprofessorin an der Bauhaus-Universität (ihr Weimarer Büro befindet sich im Henry-van-de-Velde-Bau). Zahlreiche Publikationen und internationale Ausstellungen.
Jüngste Erscheinung:
Egon Schiele: Sanctus Franciscus Hystericus, Passagen Verlag Wien 2012.



Reinhard Käsinger

Studium der Sportwissenschaft und Geographie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Wissenschaftliche Assistentenstelle im Medienbereich,
seit April 1988 als Lehrer an der Schule Schloss Neubeuern.
Seit 2011: 1. Vorstand Neubeuerer Woche e.V.
Buchveröffentlichungen zur Schlossgeschichte: Aus den Gästebüchern Schloss Neubeuern, Künstlergäste Schloss Neubeuern. Rudolf Borchardt, Rudolf Alexander Schröder.



Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Bedeutender Philosoph und neuerdings Librettist einer Oper, „Babylon", die im Oktober in München ihre Uraufführung erleben wird (Komponist: Jörg Wittmann). Bereits sein erster Bucherfolg („Der Zauberbaum") beschäftigte sich mit der Gestalt des Franz Anton Mesmer und dessen Einfluss auf die frühmoderne Psychologie. Jüngste Erscheinung: Zeilen und Tage. Notizen 2008-2011, Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main 2012.

Dirk Diekmann / *Claudius*

Dirk Diekmann studierte bei Prof. Christa Spolvint Schauspiel, Musical und Operette. Zu seinen wesentlichen Rollen gehören Orest, Salieri, Hamlet, Faust, Caligula, Peer Gynt, Galileo Galilei, Prof. Bernhardi. Zuletzt auf der Bühne in „Freunde zum Essen", für welches Stück er auch Regie führte. Seit 2009 Chefdramaturg und Regisseur am Vorarlberger Landestheater in Bregenz. Für die Neubeuerer Woche stand Dirk Diekmann bereits als Sprecher in Hofmannsthals „Amor und Psyche" unter der Regie des britischen Regisseurs David Penn auf der Bühne.

ChrisTine Urspruch / *Der Tod*

Bekannt durch die Rolle des „Sams" in den Sams-Kinofilmen und die der Gerichtsmedizinerin Silke Haller, genannt „Alberich", in der ARD-Fernsehreihe „Tatort". Ihr Repertoire reicht von Ophelia in „Hamlet" oder Caliban in „Der Sturm" bis zur Rolle der wahnsinnigen Annie in der Bühnenfassung von Stephen Kings „Misery". Derzeit ist sie an der Volksbühne Berlin unschlagbar komisch als Stadträtin Meisel in Herbert Frischs vielgerühmter Inszenierung von „Die spanische Fliege" und am Volkstheater Wien in Turrinis „Der Riese vom Steinfeld" zu sehen.

Adelheid Bräu / *Die Mutter*

Sie spielte u. a. das Gretchen in „Faust", den Puck im „Sommernachtstraum", die Cordelia in „König Lear", arbeitete mit Regisseuren wie Amelie Niermeyer, Martin Kusej, Ruth Drexel, Annegret Ritzel, Hans Gratzer und Christian Stückl. In der Regie von Dirk Diekmann spielte sie am Vorarlberger Landestheater in „Freunde zum Essen".

Markus Menzel / *Diener*

Studium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Als Charakterschauspieler u. a. am Schauspiel Erfurt, am Staatstheater Meiningen sowie an Bühnen in München und Salzburg tätig. Als freier Theater- und Filmschauspieler ist Markus Menzel am Landestheater unter anderem in Ibsens „Peer Gynt" zu sehen. Unter der Regie von Dirk Diekmann verkörperte er dessen Gegenspieler in „Freunde zum Essen".

Katrin Hauptmann / *Geliebte*

Seit 2009 Charakterschauspielerin am Vorarlberger Landestheater und am Theater Neue Bühne Villach. 2010 Förderpreis des Landes Vorarlberg für darstellende Kunst. Unter der Regie von Dirk Diekmann trat sie in Johann Nestroys „Talisman" und Arno Geigers „Das Urteil des Paris" (Uraufführung) auf.

Maximilian Laprell / *Jugendfreund*

Der Tegernseer studierte am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Er arbeitet sowohl fürs Theater als auch für Film und Fernsehen. Herausragende Rollen als Macheath (Mackie Messer) und in der Titelrolle des „Richard III" von Shakespeare. Er spielte u. a. am Schauspielhaus Wien, am Theater der Stadt Koblenz, am Vorarlberger Landestheater und am Landestheater Linz.

Harald Stefanitsch / *Violine*

Studium am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Förderklasse für musikalisch Hochbegabte unter Alexandra Rappitsch, mit 10 Jahren Primarius beim Amadé-Quartett, Erste Konzertmeister-Erfahrungen beim Concerto Classico, seit 2010 Konzertmeister beim Festival Orchestra des Stellenbosch International Chamber Music Festival in Südafrika. Ab 2011 Konzerte als Solist und Konzertmeister des Sinfonieorchesters des Vorarlberger Landeskonservatoriums, Auftritte u.a. in Südafrika, Ungarn, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein und in den Niederlanden. Er spielt auf einem Vuillaume-Modell von Honoré Derazey, gebaut 1855 in Mirecourt.

Julia Kopa / *Bühnen-und Kostümbild*

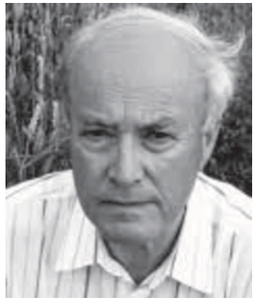
Die gebürtige Wienerin machte ihren Anfang in der OFF-Theaterszene, während sie in Berlin Textil- und Flächendesign studierte. Nach dem Diplom zunächst freie Ausstattungsassistentin u. a. am Stadttheater Klagenfurt, an der Oper Graz, der Opera national du Rhin/Straßburg und als freie Bühnen- und Kostümbildnerin. Sie arbeitete in St. Gallen, bei den Festspielen in Bad Hersfeld und Feuchtwangen und am Vorarlberger Landestheater, u.a. in regelmäßigen Theaterprojekten mit Kindern und Jugendlichen.

Ludwig zur Hörst / *Assistenz*

Studiert derzeit Musikwissenschaften in Würzburg. Verschiedene Praktika im Bereich Theaterarbeit u. a. bei Thomas Goerge (Bühnenbildner am Schlingensief-Projekt Hannover). Assistenz am Vorarlberger Landestheater bei „Misery" (Regie: Tobias Materna, Dramaturgie: Dirk Diekmann). Für die Neubeurer Woche assistierte er 2011 bei Hugo von Hofmannsthals „Amor und Psyche".

Prof. Dr. Inka Muelder-Bach

Inka Muelder-Bach ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Mitherausgeberin der Zeitschrift „Poetica". Zahlreiche Publikationen, u. a. „Modernität und Trauma" (2000). Ihr neues Buch „Der Traum eines Logikers. Ein Versuch über Robert Musils Mann ohne Eigenschaften" erscheint demnächst beim Hanser Verlag in München.

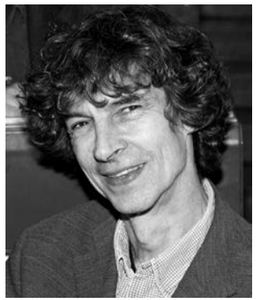


Prof. Dr. Klaus Goebel

Seit 1980 Professor für Neue Geschichte an der Universität Dortmund (heute Technische Universität). Emeritiert 1999. Zahlreiche Bücher und Aufsätze. Mitbegründer des Wettbewerbs Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten 1974; Albert-Steeger-Preis 1977; Bundesverdienstkreuz 1979; Crecelius-Medaille und Ehrenmitglied des Bergischen Geschichtsvereins 1983; Ehrenbürger der Gemeinde Boitzenburger Land (Uckermark) 2003.

Florian Lechner

Studien der Kunsterziehung und Malerei an der Werkakademie Kassel bei Fritz Winter und Malerei bei Josef Lacasse in Paris und Tournai.
Beschäftigt sich seit 40 Jahren mit Glas und arbeitet experimentell mit den Medien Licht - Klang - Bewegung.
Neuere Arbeiten: Raum der Stille im Bayerischen Landtag, Maximilianeum München, Immanuelkirche Diedorf/Augsburg, Mosaikkreis Schloss Neubeuern, Gedenkstätte Westfriedhof München. Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen (Deutsche Studienstiftung, Exemplapreis 77 München, Prix de Création Chartres, Fragile Art Prize Woodinville/Seattle, Kulturpreis 2008 Rosenheim)



Prof. Dr. Friedmar Apel

Friedmar Apel ist Professor für Vergleichende Literaturwissenschaft in Bielefeld, Literaturkritiker bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Gelegenheitsschriftsteller.

Christoph Declara

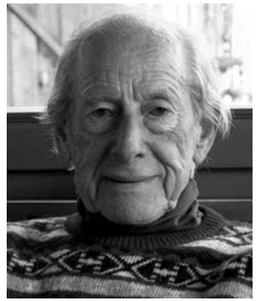
Studium am Mozarteum Salzburg bei Prof. Christoph Lieske und Prof. Pavel Gililov, Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe wie des Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbs 2009, 2010 Kulturförderpreis des Landkreises Rosenheim, Konzertengagements in Europa und in den USA, Dozent am Mozarteum Salzburg und an der Hochschule für Musik in Köln.

Akad. Direktor Hubert Huber

Studium an der Hochschule für Musik in München (Prof. Franz Lehrndorfer und Prof. Harald Genzmer), bis zur Pensionierung Dozent an der Hochschule für Musik und Theater in München (Kirchenmusik, Lehramt, Filmmusik), Domorganist am Mariendom in München-Freising, Chorassistent, Liedbegleiter und Solist der Neubeurer Chorgemeinschaft (Ltg. Enoch zu Guttenberg). Zahlreiche Fernseh-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen als Solist und Continuospieler, u. a. mit dem Bachkollegium München. Bei seinen Solokonzerten legt er besonderen Wert auf die Improvisation (von Klassik bis Jazz).

Dr. Joachim Seng

Studium der Germanistik, Politologie und Volkswirtschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. 1997 Promotion. Seit 1997 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Freien Deutschen Hochstift/ Frankfurter Goethemuseum, seit 2007 Leiter der dortigen Spezialbibliothek zur Goethezeit und Romantik. Veröffentlichungen zur Geschichte des Freien Deutschen Hochstifts, Paul Celan, Ernst Beutler, Rudolf Borchardt, Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Thomas Mann. Zum 150. Jubiläum des Hochstifts hat er den Band: „Goethe – Enthusiasmus und Bürgersinn" vorgelegt (Wallstein 2009).



Cornelius Borchardt

Sohn Rudolf Borchardts, intensive Beschäftigung mit Literatur, wirkte von klein auf bei Theateraufführungen im Elternhaus mit, führte Regie in Schillers „Don Carlos" in privatem Kreis und in Rudolf Borchardts „Krippenspiel".

Schlosspavillon um 1900

Impressum:
Das Programmheft zur Neubeurer Woche wurde
herausgegeben von Neubeurer Woche e. V.
V. i. S. d. P.: Reinhard Käsinger
Design: www.plonus.com
Redaktion:
Elisabeth von Samsonow
Änderungen vorbehalten

neubeurer
woche

Wir danken allen,
die mit ihrer Spende und
mit ihrer Mitarbeit
zur Realisierung des Projekts
„Neubeurer Woche"
beigetragen haben!

Verein Neubeurer Woche e.V.

Neubeurer Woche e.V.
Reinhard Käsinger
Schloss Neubeuern
Schlossstraße 20
83115 Neubeuern/Inn
Telefon +49 (0) 172 9138150
Fax +49 (0) 8035 9062-30
www.neubeurerwoche.de
info@neubeurerwoche.de

Vorstand des Vereins:
Prof. Dr. Elisabeth von Samsonow
Reinhard Käsinger

Bankverbindung:
VR Bank Rosenheim-Chiemsee
Konto 8103704 | BLZ 71160161

Sparkasse. Gut für die Region.